

Mitteldeutschland

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 257

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei Halle/S., Große
Königsplatz 16/17, E. Herrmann, Druck-Anstalt
Verantwortung für Inhalt des Besonderen (Berichts-)
bezieht kein Anrecht auf Lieferung ob Rückvergütung

Halle (S.), Donnerstag, 2. November 1939

Mon. Belegpr. 1,50 RM. (einbl. 0,15 Belegpr.)
u. 0,25 Anzeigpr.) u. 2. Kop. 1,25 RM. (einbl.
0,25 RM. Anzeigpr.) u. 2. Kop. 0,25 Belegpr.
Wittr. Belegpr. 20 RM. Anzeigpr. u. 2. Kop.

Einzelpreis 10 Pf.

Der „eigenartige Krieg“

Was den Engländern allmählich dämmert / Die Unruhe offensichtlich im Wachsen
Londoner Pech bei den Versuchen in Belgien, Holland und der Schweiz im Trüben zu fischen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Ausklang des zweiten und der Beginn des dritten Kriegsmonats liegt unter dem Zeichen deutscher Entschlossenheit, der der Reichsaussenminister in seiner Danziger Rede so treffend Ausdruck verliehen hat. Nachdem die Friedenshand des Führers zurückgewiesen worden ist, werden die Waffen eingesetzt. So hinfies der Krieg für die anderen ist, weil wir nichts von ihnen wollen, als in Ruhe gelassen zu werden, so sehr haben sie durch ihre Befindungen des Vernichtungswillens unterm Abwehrkampf einen Sinn, den höchsten denkbarsten Sinn gegeben.

Englische Zeitungen kommen in ihrer Rücksicht auf den zweiten Kriegsmonat zu dem Schluß, daß es sich um einen „Krieg der Geduld“ handele, bei dem es gelte, kaltes Blut zu bewahren. Gerade dieses Wort zeigt, daß in der englischen Öffentlichkeit die Unruhe im Wachsen ist. Die Ereignisermut an der Westfront hat diese Unruhe offenbar nur gesteigert, und die häufigen Kombinationen englischer (wie auch französischer) Blätter über das, was nun auf militärischem Gebiet etwa bevorzusehen werde oder bevorzusehen könne, sind mit ein Ausdruck dieser Unruhe. Der mittlere Mitarbeiter der „Times“ hielt es für nötig, den Lesern seines Blattes die „Eigenartigkeit“ dieses Krieges verständlich zu machen.

Die „Eigenartigkeit“ dieses Krieges besteht für die Engländer in der Wirklichkeit darin, daß sie diesen Krieg — wie seit Jahrhunderten keinen mehr — selbst durchzuführen müssen, daß sie ihn am eigenen Leib ausproben zu müssen bekommen, daß sie ihn nicht wie früher von Hilfskräften annehmen lassen können. Der verhältnismäßigen Ereignisermut an der Westfront standen im Oktober die vielen, für England äußerst unangenehmen und schwerwollen Ereignisse an der See vor gegenüber. In dem ersten Anmarsch mit britischen Soldaten, der am Sonntag in London eintraf, befand sich kein an der Front verwundeter Soldat, sondern nur Kranke. Und falls die Londoner Meldung zutrifft, so mag am letzten Sonntag der erste britische Soldat an der Westfront gefallen sein soll, so stehen dem die nach Tausenden zählenden Verluste an britischen Seeleuten gegenüber und zeigen die „Eigenartigkeit“ dieses Krieges an.

Auch die scharfe Sowjetnote gegen die britische Hungerblockade war für die Engländer etwas „Eigenartiges“. Mit dem unerkennbaren Ziel, einen Keil in die neue deutsch-russische Freundschaft zu treiben, hat London sich gegenüber Moskau Zurückhaltung anzuweisen, auch nach dem Einmarsch der Sowjetrussen in Polen. In dem Rat- schluß der Westmächte mit der Zurückbeziehung des Westens mit Westenerungen, daß der Pakt nicht gegen Ausland gerichtet sei. Gleichgültig, ob man diese Westenerungen nun in Moskau glauben geschenkt hat oder nicht, jedenfalls kam gewissermaßen als Antwort die scharfe Antikriegsnotiz gegen England, daß es gegen Frauen, Kinder und Greise

Krieg führe und gegen jedes Völkerverstößt. Das „Vandierer“ Blatt „All Magazins“ sieht auf Grund dieser Dinge für die Engländer nur noch zwei Möglichkeiten: entweder stehen sie sich dazu herbei, die Blockade erheblich zu lockern, oder aber sie geraten in schwere Konflikte mit Sowjetrußland. Unter diesen Umständen erwachte die Ankündigung einer außerordentlichen Sitzung des Obersten Sowjets für den 21. Oktober in London verklärte Kunde. Nachdem gerade zuvor erst der Abschlus über Lieferung einer Million Tonnen russischer Futtermittel nach Deutschland zustande gekommen war, war diese Einberufung für die Briten doppelt „eigenartig“.

Und nach dem Pech mit den Versuchen, bei Deutschland's Nachbarn im Westen und bei der Schweiz Beunruhigung wegen angeblicher deutscher Bedrohung ihrer Neutralität zu erwecken! Die Hoffnung, auf diese Weise im Trüben fischen zu können, ist durch die entschiedenen Erklärungen von belgischer, holländischer und schweizerischer Seite zunichte geworden. Bei den nicht am Krieg beteiligten Großmächten schließlich (von Sowjetrußland sprachen wir schon), bei Italien, Japan und Spanien hat man über den englischen Krieg eine ausgeprägte Meinung, die für die Engländer alles andere als schmeichhaft ist.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Molotow-Rede ärgert den Westen

London und Paris hilflos / Die Rede ändert nichts an der Lage

Im Sinn der Verträge, die Wirkung der Molotow-Rede mit ihrer klaren Stellungnahme gegen den Westen abzuschwächen, behauptet eine halbamtliche Auslassung in Paris, die Rede ändere nichts an der augenblicklichen Lage. Man will anscheinend nicht zugeben, daß eine Lockerung schon infolgedessen eingetreten ist, als die hochgespannten Erwartungen im Westen über eine „freundliche Neutralität“ Rußlands und eine „beachtliche Distanzierung“ von Deutschland“ nicht eingetreten sind, im Gegenteil! Die Rede bedeutet für den Westen mehr als eine Abgabe, sie verurteilt alle Hoffnungen und stellt zudem noch etwas in Aussicht, was eine normale Zeitung ziemlich deutlich umschreibt: „Eine längere Dauer des Krieges kann wohl zu einer noch energischeren Haltung Rußlands führen.“

Wenn sich nun der offiziöse „Jour — Echo de Paris“ mit der hilflosen Feststellung aus der Feindschaft der Rede zu stellen sucht: „Die Rede Molotows verdient keinen Kommentar“, so zeigt dies nur

davon, wie sehr dem Westen die Sprache der Molotow-Rede im Angesichts des Kardinalpunktes der Molotowischen Ausführungen, England und Frankreich seien die Angreifer und schuld an der Verlängerung des Krieges. Um die Brandmarke der Kriegesbegehr durch einen neutralen Staatsmann will man also durch Schweigen hinwegkommen! Das zeigt in schonungsloser Klarheit die schwache Position der Westmächte, denen nun schon die eigenen Argumente auszugehen scheinen, ihre Meinung stichhaltig für den eigenen Gebrauch zu begründen.

Der Wirksamkeitsgrad der deutsch-russischen Zusammenarbeit wird dabei in Paris um London immer noch nicht in seiner vollen Tragweite erkannt. Man ist verärgert, und das trübt den Blick. Es nimmt dabei nicht wunder, daß die Londoner Presse meint, es stehe Rußland schlecht an, sich zum Vorkämpfer des Friedens zu machen (durch seinen Wunsch, den Krieg zu lokalisieren), — es habe sich ja „damals“ eingelassen, in die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Begrüßung an der Grenze



In Übereinstimmung mit dem zwischen Sowjetrußland und Estland abgeschlossenen Vertrag über gegenseitige Hilfeleistung begaben sich Einheiten der russischen Armee nach den Stützpunkten, die ihnen von Estland zur Verfügung gestellt wurden. Unser Bild: Die Begrüßung zwischen russischen und estnischen Offizieren an der Grenze. Weltbild (K.)

Schwaches Artilleriefeuer

Berlin, 2. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen nur an einzelnen Stellen schwaches Artilleriefeuer.

Eine flüchtige Auslassung

Die Verhandlungen mit Moskau
Seltner, 1. November. Wie in hiesiger amtlichen Kreisen verlautet, haben die Erklärungen Molotows über Rußlands Vorschläge an Finnland eine neue Lage geschaffen.

Anno XVIII

Von unserem römischen Vertreter
Rom, Ende Oktober.
II Covo

Was ist ein Covo? Covo heißt sowohl Briten wie Haß oder Rachsucht, und das tut man eben in einer Prüftüte, einem Berühmterei, einer verschwiegenen Höhle. Die liegt in einer engbrüstigen Mäländer Gasse, im dunklen Hof eines Hinterhauses, an Eisenländern turnt man hinauf. Eine Wohnhöhle. Keine moderne Gesundheitsbehörde würde sie genehmigen. Aus dem Fensterloch fällt der Blick auf alle Dachschindeln, freuende Katen und überreichende Höfe und Kamine.

In dieser Höhle wurde der Frankismus — war er nicht getrennt noch in Frankreich und England eine Ausgeburt der Hölle? — geboren. Hier, in diesen finsternen Covo, entpand die strafende Idee des römischen Imperiums. Denn hier hauste der „Mebell“, ein Kampfsjournalist, Brandgranaten und Revolver neben dem Leimtopf. Seine Feder aber beseligte der Genius der ewigen Roma. Der politisch gefasste Mann hieß Benito Mussolini. Auf der anderen Seite des Treppenhofes waren die Verschönerer nicht minder komfortabel untergebracht. In dieser Höhle sprachen sie den „Popolo d'Italia“.

17 Jahre noch dem Marsch auf Rom wurde nun der Covo in seiner ursprünglichen primitiven Form als nationales Volkstum der Schikaren der „Mittelschicht“ zur Gut übergeben.

Die mystische Idee

Wenn Mussolini nachts aus dem Covo nach den Sternen schaute, so sah er dort, wie schon als Knabe, die Milchstraße, die in seiner Heimat, der Romagna, Straße nach Rom heißt. Rom war sein Glaube, sein gläubiges Bekenntnis. Er hat sich durch tausend Hindernisse hindurch den Weg erzwungen, den Weg zum Kapitoll. Wie er ihm im Donner der Geschütze voranleuchtete. Nun brüllten wieder die Kanonen und ihrer Stimme lauschte der Frontatörer bell'Impero, der Gründer des Kaiserreichs. Noch sind die Wärfel für Italien nicht gefallen, das Schicksal harzt herum, in der Dämmerung läßt sich kein Gesicht noch nicht erkennen.

Aber das eine ist gewiß: Was aus kommen mag, für den Duce gibt es nur eine Fortsetzung des alten Weges, nur eine Steigerung der gleichen mystischen Idee.

Der Duce

Heute schreiben wir das Jahr 18 der schicksalichen Zeitrechnung. Die Zeit ist äußerlich nicht hilflos an Mussolini vorübergegangen. Als er damals in Rom einrückte, hing ihm noch der Parlamentarier

Sechs Handelsschiffe versenkt

Von deutschen U-Booten

Dies, 1. November. Die Mannschaft eines schwedischen Schiffes, das in Dals eintraf, berichtet laut „Ebens Tegu“, daß sie im Atlantischen Ozean in der Nacht zum 20. Oktober 61 Mann des englischen Schiffes „Clai Chisholm“ gerettet hat.

Die Geretteten erzählten, daß ihr Schiff zu einem von Gibraltar abgegangenen, aus 24 Fahrzeugen bestehenden Covo von gehörte, der am 14. Oktober unter Begleitung englischer Kriegsschiffe nach England abging. Dieser Covo sei von drei deutschen U-Booten angegriffen worden. Die Geretteten erklärten, mit eigenen Augen gesehen zu haben, daß hier bei mindestens fünf Handelschiffe versenkt wurden, drei englische und zwei französische.

Der Londoner Rundfunk meldet, daß am Dienstag ein weiterer englischer Dampfer versenkt worden ist. Es handelt sich um den 4666 Tonnen großen Dampfer „Covrona“ aus Newcastle.

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Bericht von Generalleutnant Reinhardt und Generalmajor Kähler

Berlin, 1. November. Generalleutnant Reinhardt, der vom Führer mit dem Ritterkreuz des E. K. ausgezeichnet wurde, führte seine Division durch kühnste und heldenhafte Kämpfe in dem Kampf mit der polnischen Kavalleriebrigade Wolowka...

Am 9. September früh befehlt Generalleutnant Reinhardt den Angriff auf Warchau, der sich auf zwei Straßen vollzog. Wider alle Erwartungen war der Widerstand in dem Kampf um den Eisenring...

100 Kilometer in den Rücken des Feindes einzufallen, um schon acht Tage nach Beginn des Feldzuges den Feind in seinem Lebensnerv tödlich zu verenden.

Nach Generalmajor Kähler, Kommandeur einer Wehrbrigade, erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. In einem unvergleichlichen Siegeszuge führte Generalmajor Kähler bei dem Angriff in der Schlacht seine Wehrbrigade in wenigen Tagen unter zahlreichen heldenmütigen Gefechten von den sowjetischen Karpaten bis nach Lemberg...

gestoßen und Kommando zu erteilen und Lemberg einzunehmen. Die Ueberwindung des San und eines Brückenkopfes bei Zanol erfolgte am 9. September abends durch Ueberfall unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs in vorbereiteter Front.

Am 11. September geriet Generalmajor Kähler in eine außerordentlich kritische Lage. Um den Vormarsch so schnell wie möglich durchzuführen, hatte der Divisionskommandeur mit dem größten Teil der zur Verfügung stehenden Fahrzeuge, die mit Wehrbrigaden besetzt wurden, verhandelt...

Der Generalmajor von Zambor bis Lemberg, das am 12. September unter dem Kommando der Wehrbrigade in der allgemeinen Front der Armee weit nach Osten vorstieß...

Prempst-Janow und auf Lemberg wurde bis zum Angebot der Hebränge Lemberg durchgehalten. Hierbei 20 000 Gefangene, zahlreiche Gefährte und 300 Maschinengewehre, viele Granatwerfer und andere Waffen waren der äußere Erfolg des heldenmütigen Kampfes der Division und ihrer Führer.

Generalmajor Kähler wurde am 2. September 1889 in Altdorf (Oberhessen) geboren, trat im Jahre 1908 als Fahnenjunker in das 15. bairische Infanterieregiment ein und war zu Beginn des Weltkrieges Regimentsadjutant, später Führer einer bayerischen MG-Abteilung und schließlich Detachementskommandeur. Im Jahre 1937 wurde er zum Generalmajor befördert.

Die Moskauer Wirtschaftsgespräche

Moskau, 1. November. Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau sind nunmehr auf den wesentlichen Punkten abgeschlossen worden. Ein Teil der deutschen Unterhändler in Moskau begibt sich jetzt für einige Tage nach Berlin, um an den Verhandlungen teilzunehmen...

Der Generalmajor von Zambor bis Lemberg, das am 12. September unter dem Kommando der Wehrbrigade in der allgemeinen Front der Armee weit nach Osten vorstieß...

Familiennachrichten

(Nach Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen.) Geborenen: Halle (S.): Otto Ruch, 27 Jahre; Franz Darnitz, 61 Jahre...

Couchs, Polstersessel

Speisezimmer, Büfets, Wohnzimmer, Söhränke, Schreibschränke sowie Flurgarderoben preiswert wie immer Möbel - Myzok nur Billdörger Weg 4 u. 12

STELLEN-ANGEBOTE

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige Schlosser, Klempner, Mechaniker und Werkzeugmacher. Vorzustellen von 8 bis 10 Uhr im Einstellbüro der Siebel Flugzeugwerke Halle K.-G. Boelckestraße 70.

50 JAHRE CURT REICHENBACH Halle (Saale), Prinzenstraße 20 Sanitäre Installationen Gas- und Wasserleitungen Zentralheizungen Be- und Entwässerungen Kanalisationen - Rohrleitungsbau Bau- und Werkstatt - Klempnerei

Sandwerter! Geben erdigen in unterm Derlage in Ruherit Handlungsdienst das für die lohnliche Zeug Arbeitseinsatz und Schichtenregelung im Sandwerter! Die Verwertung über die Durchführung des Jahresplanes auf dem Gebiete der Sandverwertungsarbeiten...

Gärtnerlehrling für Orlam 1940 von anerkanntem Landgärtner gesucht. Bäckereifelle gesucht Kurt Deuer, Badener, Halle, Saalweber 12. Tagesmädchen oder Hausmädchen für sofort gesucht. Dr. Bergmann, Senefelderstr. 811. Einladende Schneiderin gesucht. 12. 12. 1939. Tagesmädchen solb, fleißig, 16 bis 20jährig, weiß, sehr schön im Haushalte gerne, für sofort gesucht. Frau Ruch, Bismarckstr. 50. Junges ehrl., gebildetes Mädchen, welches schon in Stellung war, für Lebensmittelgeschäftsauswahl sofort gesucht. Frau Ruch, Bismarckstr. 50. Hausgehilfin für gepflegte ruh. Privatwirtschaft, für Hausarbeiten, sehr gut, für sofort gesucht. Frau Ruch, Bismarckstr. 50. Hausmädchen Suche nach lohn. Arbeit oder als Hausmädchen für Haushalt u. Hausarbeit. Angebote, mögl. mit Bild an: Frau Ruch, Bismarckstr. 50. Hausmädchen Suche nach lohn. Arbeit oder als Hausmädchen für Haushalt u. Hausarbeit. Angebote, mögl. mit Bild an: Frau Ruch, Bismarckstr. 50.

Erste Hausmutter in der Stadt. Vollständiger Ausstattung, veranlagt in Gemeinschaft mit dem Vorkauf der Stadt Halle. Am Sonntagabend, den 4. November 1939, 10 Uhr, findet die erste Hausmutter in der Stadt Halle statt. Verkauft werden: 1. Ein Sofa, 2. Ein Tisch, 3. Ein Stuhl, 4. Ein Kamin, 5. Ein Schrank, 6. Ein Bett, 7. Ein Spiegel, 8. Ein Bild, 9. Ein Teppich, 10. Ein Vorhang.

In jedem Falle Verläufe Kaufgeschäfte Vermietungen Mietgeschäfte Stellenangebote Stellengeschäfte Unterletzt Heiraten stets eine kleine Anzeige in die G.S. Heiratsgesuche Zwei junge Herren (Sandwerter) im Alter von 19 J. suchen die Bekanntschaft einer jungen Dame im gleichen Alter, die sich in der Lage befindet, ein gemeinsames Leben zu führen. Heirat mit Sommerreise (Schulferien) im Alter von 19 J. suchen die Bekanntschaft einer jungen Dame im gleichen Alter, die sich in der Lage befindet, ein gemeinsames Leben zu führen. Schneidernähmaschinen neue und gebrauchte per sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter R. 993 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der behelfsmäßige
Lufftübraum

Berichtigung falscher Auffassungen
Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Reichsluftfahrtminister weist in einem Erlass darauf hin, daß nach den vorliegenden Erfahrungen über die behelfsmäßige Errichtung von Lufftübräumen vielfach unrichtige Auffassungen bestehen, und daß die Ausführung einzelner technischer Maßnahmen vielfach Fehler aufweise. So muß die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen in Frage kommenden Stellen noch intensiver werden. Die Notwendigkeit der Lufftübvorrichtungen sind in zweifacher Hinsicht zu beobachten worden. Besonders dringlich sind die Vorrichtungen zu genehmigen, andererseits wird durch die Vorrichtungen vielfach das Straßenbild verunstaltet. Vor allem aber sind Lufftübvorrichtungen, die nur vor solchen Benutzern notwendig sind, aber den Bürgerfriede hinausragen. Lufftübvorrichtungen vor Fenstereinfassungen, die vollständig unter Erdhöhe liegen, sind daher zu entfernen.

Im einzelnen bezieht sich der Minister in dem Erlass, der in der Deutschen Volkswirtschaft, dem Verbandsblatt des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer im Wortlaut veröffentlicht wird, mit der Wendung von „zunächst“ als Lufftübvorrichtung, wobei er besonders auf die Zonierung der Städte hinweist, die für die Landwirtschaft und die Nahrungsmitteleförderung gebraucht werden. Insbesondere die als Lufftübvorrichtung technisch richtig veranlagt sind, brauchen nicht entfernt zu werden; sie müssen jedoch durch Holztafel, Barpe usw. in geeigneter Weise vor Verrottung geschützt werden. Ein Anstrich der Fassade zur besseren Kennzeichnung hat auf alle Fälle zu unterbleiben, da es unmöglich die Zonierung zu zerstört. Ferner dürfen nicht alle Fenster der Lufftübvorrichtung licht- und luftdicht verbaut werden. Im Interesse der Gebührenerhaltung der Gebäude ist für eine ausreichende Durchlüftung sowohl der Lufftübvorrichtung als auch der anderen Räume zu sorgen.

Die Gewährleistung ist durch Lufftübvorrichtungen nicht zu erreichen. Hier kommen nur die vorchriftsmäßigen Ausföhrungen in Frage. Dinsichtlich der Federabteilung wird ebenfalls bemerkt, daß diese vielfach unzureichend ist, sie habe in fachmännischer Ausföhrung nach den bekannten Lufftübvorrichtungsbestimmungen zu erfolgen.

Bau einer neuen Schweinemästerei geplant

In der Freimfelder Straße werden 46 neue Kleingärten errichtet

In der letzten Sitzung der Reichsräte führte der Oberbürgermeister einleitend aus, daß die Reichsräte laute über die Auswirkungen der Kriegswirtschaft auf die wichtigsten Verwaltungsabteilungen der Stadtverwaltung unterrichtet würden, um so die Voraussetzungen zu schaffen, daß auch hier die Erfahrungen und das Können der Reichsräte nutzbringend in den Dienst des Gemeinwohls gestellt werden könnten. Im Vordergrund des Interesses standen die Verträge über die Auswirkungen der Kriegswirtschaft auf das Schulwesen und über den Stand der Vorarbeiten zur Errichtung einer weiteren Schweinemästerei-Anlage im Rahmen des Ernährungshilfsvertrages.

Stadtschulrat Dr. Grabmann gab einen Überblick über die Leistungen, die nach Beginn des Kriegsjahres zur Sicherstellung eines geordneten Schulbetriebes vollbracht wurden. Nach der vorübergehenden Schließung der Schulen, in der die Lehrerschaft sich in erheblichem Umfang zur Erledigung von Kriegswichtigen Aufgaben bei den städtischen Behörden zur Verfügung gestellt hatte, sei der Schulbetrieb wieder aufgenommen worden. Es sei mit Genehmigung festzustellen, daß trotz der Einberufung von Lehrern zum Wehrdienst und trotz Zurverfügungstellung von Schulräumen für Kriegszwecke der Unterricht in vollem Umfang durchgeführt werden konnte, wenn auch in einigen Fällen eine Verlegung der Schulstunden nicht zu vermeiden gewesen wäre.

Einer eingehenden Betrachtung unterzog der Stadtschulrat die Entwicklung des Fach- und Berufsschulwesens, dem im Kriegsjahre eine ganz besondere Bedeutung zukomme. Die Gewerbliche Berufsschule sei ihrer Eigenart entsprechend in der vergangenen Zeit mit neuen vorbildlichen Werksstätten ausgestattet worden und könne gerade in der heftigsten Zeit ihre Aufgabe mit besonderer Vertiefung vorwärts tragen. Dasselbe gelte von der Sonderschule.

Besonders erregend sei, daß die Jungarbeiter, die erst im Aufbau begriffen waren, ihre Arbeit nicht nur fortsetzen

könne, sondern auch in der Lage sei, den Ausbau zielbewußt durchzuführen. Die Zahl der Ingenieure, deren Ausbildung auch von der Luftfahrtbehörde als besonders förderungswert bezeichnet worden sei, sei bei der Ingenieurschule im Steigen begriffen. Der Zugang der Studierenden sei in diesem Semester besonders stark gewesen, wohl deshalb, weil es sich um einen Zweig der Ingenieurschule handle, der von der Stadt Halle zum ersten Male angegriffen worden sei, nämlich die Ausbildung zum Wertstoffingenieur. Er wird die kommenden Aufgaben besonders gelöst sein. Reichsrat Kreisleiter Domagala betont in seiner Stellungnahme zu dem häufigsten Schulproblem, wie wichtig es für die Heranbildung der deutschen Jugend und zur Erziehung eines tüchtigen Manneschaft sei, daß ein regelmäßiger Schulbesuch auch in der jetzigen Zeit ermöglicht würde.

Bürgermeister Dr. Man berichtete über die neuesten kriegswirtschaftlichen Maßnahmen auf dem Ernährungs- und Wirtschaftssektor im allgemeinen, und über den Stand der Vorarbeiten zum Bau einer Schweinemästerei im besonderen. Die endgültige Entscheidung müßte noch wegen einiger weiterer Erörterungen zurückgestellt werden.

Für die Errichtung einer Kleingartenanlage Halle-Df in der Freimfelder Straße wurde die Aufnahme eines Kleingartenbesizers und dessen Weiterleitung an die Stadtgruppe Halle der Kleingärtner im Reichsbund Deutscher Kleingärtner e. V. erörtert. Es handelt sich um die Errichtung von 46 Kleingärten auf einem rund 16 000 Quadratmeter großen Gelände, das die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. Reinecke als Eigentümerin dem Kleingärtnerverein Halle-Df e. V. als Pachtland überlassen hat.

Im Ddaß Kleingärten ist eine Baracke freigegeben worden, in der nunmehr ein Kindertagesheim für Kinder von obdachlosen Familien eingerichtet werden soll. Für die notwendigen baulichen Veränderungen und die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen wurde der erforderliche Betrag zur Verfügung gestellt.

Schließlich wurde die Genehmigung einer überplanmäßigen Ausgabe für Straßenausbauarbeiten, die bei der Aufstellung des Haushaltsplans im einzelnen nicht vorzulegen waren konnten. In der Hauptkasse sind das Straßenarbeiten, die zur Herbeiföhrung eines Zuganges zu Wohn-

Wir wollen diesmal doppelt geben!

Sonnabend und Sonntag zweite Reichsstraßenjammung des Kriegs-WFV

Am Sonnabend und Sonntag findet die zweite Reichsstraßenjammung des WFV für das Kriegswinterhilfsvermögen statt. Als Teilnehmer werden keine algermanischen Mäntel nachgedruckte Schwerter verkauft, die am Ansat mit einem Edelstein geschmückt sind. Der Nutzen des Reichsarbeitdienstes leidet am Sonnabend mittags um 15 Uhr den Sammelort mit einem Konzert auf dem Marktplatz ein. Von 16 bis 17 Uhr spielt am Leipziger Turm das Oberlager-Orchester. Gleichzeitig wird an der Danziger Freiheit das Blinden-Orchester frohe Weisen spielen.

Es handelt sich dabei um das bereits 1933 erbaute Segelflugzeug vom Typ „Baby“ und um das neue Hochleistungsflugzeug vom Typ „Alpen-Adler“. Auch Segelflugzeugmodelle werden zu sehen sein. Wer eine besondere Spende für das Kriegswinterhilfsvermögen gibt, darf sich sogar in eines der Segelflugzeuge setzen. Ab 11.30 Uhr spielt der Musikzug des St.-Standarte Halle, anschließend der des N.-Ritterkorps. Die Sammlung wird von Männern der St. H. des NSKK und des NSKK durchgeführt. In der Zeit zwischen 18 und 23 Uhr werden NSKK-Männer in den Gaststätten sammeln und dabei verlebene Flugzeugmodelle zeigen und erläutern.

Am Sonntag wird um 10 Uhr ein Auffzug des NSKK auf dem Bahnhofsplatz konzertieren. Er führt anschließend einen Hundemarsch durch die Stadt durch, der folgende Straßen berührt: Deltischer Straße, Hildebrandt, Leipziger Straße, Markt, Große Hirschstraße, Gellertstraße, Bernburger Straße, Ludwig-Bürgerer Straße, Teichort, Sündenburgstraße und zurück zum Bahnhof. Auf den dabei berührten Plätzen wird jeweils konzertiert.

Es ist selbstverständlich, daß am Sonnabend und Sonntag jeder Volksgenosse die höchsten Absichten trägt. Freilich sollte es mit einem nicht getan sein. Ist es nicht ein schöner Gedanke, für einen oder mehrere Frontsoldaten entsprechend mehr Absichten zu erheben? Was ist unter Großschonker im Vergleich zu dem, was die Männer im Stahlhelm jeden Augenblick zu doppelt bereit sind? Wir wollen diesmal doppelt und dreifach geben!

Ab 9 Uhr stellt das N.-Ritterkorps auf dem Marktplatz zwei Segelflugzeuge zur Schau.

Nach jedem Zug - ein

„Astra-Schmünzeln“

Dafür sorgen drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!



Mit und ohne Adstck.



Ja - wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmünzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonders Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Rauchen Sie „Astra“ - dann schmünzeln Sie auch!

nungsbauten dienen, die in Kürze beauftragt werden. Es handelt sich u. a. um den Ausbau der Hofstraßen, der Breitenstraße, des Friedrichs- und Ringstraßen, der Paul-Riebeck-Straße zwischen Kochstraße und Ringmauer, der Heustraße in der Zwillingstraße, einer Seitenstraße der Brahmestraße, des Krotzenweges zwischen Grottenberg und Grottenberg sowie einer Seitenstraße des Krotzenweges.

Trunkenbolde dürfen nicht ins Wirtshaus

Der Reichsminister des Innern hat mit Erlaß vom 2. Oktober ein Polizeiverordnungsamt über das Wirtshauswesen erlassen, nach der die zuständige Polizeibehörde einer Person, die einen Zugang übermäßigem Alkoholgenuss seitens (Trunkenbolde) das Betreten von Wirtshäusern verweigern kann, in denen alkoholische Getränke verabfolgt werden.

Das Wirtshausverbot gilt, wenn es nicht örtlich begrenzt wird, für das gesamte Reichsgebiet und kann bis auf die Dauer eines Jahres ausgedehnt werden. Das Verbot kann in die Besondere anordnen.

Sorge für die Kriegsgräber

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. gibt nicht nur den Angehörigen der im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten Auskunft über ihre Gräber im fernsten Land, sondern unterstützt jetzt auch die Hinterbliebenen der im gegenwärtigen Feldzuge Gefallenen mit Rat und Tat. Die Arbeit des Volksbundes erstreckt sich auf das Einfinden der Gräber, Beratung über Reisen an die Gräber, Vermittlung etwaiger Schriftwechsel mit den amtlichen Stellen, sowie auch Besichtigung von Friedhöfen, Niederlegen von Kränzen und dergl. Aufträge von Kranzenträgern und Aufträgen von Schildbildern können in etwa zweifelhafte wie oben entgegengenommen werden. Wenn es möglich ist, wird den Angehörigen der Gefallenen Gelegenheit zu geben, die Gräber zu besuchen, kann heute noch nicht gelagt werden. Die Verhandlungen, daß den nächsten Angehörigen eine förmliche Ausreisepflichtung erteilt wird, sind im Gange. Alle Gebühre für die rüden an den Bezirksverband Sachsen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Magdeburg, Kaiser-Wilhelm-Platz 8.

HJ-Führer schreiben aus dem Felde

Jeder stellt seinen Mann / Briefe von der Front

NSG. Ungeheures Feldpostbrief kamen in diesen Tagen und Wochen an die Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland. Sie fanden ihren Weg von den Schlachtfeldern Polens, sie trafen ein aus den Räumern und unter der Bedeckung des Westwalls. Die sie führten, sind junge Führer der Hitler-Jugend, die heute den Ruf des Soldaten oder des Arbeitmannes tragen. Es schreiben der junge Leutnant und der Schütze, beide an ihre Jungenschaft. Und es ist in manchem Heimabend still geworden, wenn das Wort des Kameraden und Soldaten, irgendwo viele hundert Kilometer von der Heimat entfernt geschrieben, plötzlich zu den Eltern und Hitlerjungen redet.

Es ist nicht leicht wiederzugeben, was in diesen Briefen aufgeschrieben wurde. Vielleicht liegt etwas davon in dem einen Satz, den ein Führer einem anderen schreibt. Als erste Post im Felde erhielt ich einen Brief von den Jungen. — Eben noch standen diejenigen, deren Wort den Heimabend der Jungen erfüllt hat, vor ihren Eltern und Gefolgshafte mählen sich, ihrer Gefolgshaft Verbild zu sein und forderten von ihr opferbereite Hingabe für Reich und Idee. Da rief der Führer, Nun macht ihr euch den Feind und ich mache ihn zu mir. Ihr seid die Führer, die ihr heute erst recht vorant. Und mit solcher Freude erfüllt ist, daß die Jugend in der Heimat ihre Pflicht tut und überlegt, was für eine Aufgabe gestellt wird, entschlossen und bereit zu sein. Hier sind die Zeiten dieser Kriegsbrieve zu lesen und versteinert, der führt, wie dankbar die Fronten der Jungen ist, daß sie den Sinn der Sache zu verstehen und sie zu leben, und nicht hinter ihr eine Jugend antrat, um mit ihr gemeinsam ein Stück des großen Schicksals zu durchlaufen.

Es gibt nicht das große Schicksal, als das Vermitteln, doch das ganze Volk auf Polen steht und daß jeder in diesem Stempel seine Mann zu stehen hat. — Es gibt für uns alle nur eins: Sieht, die Ehre ist für uns alle. Es geht nicht an, die Ehre zu verlieren zu dürfen. Es geht nicht an, die Ehre zu verlieren zu dürfen. Es geht nicht an, die Ehre zu verlieren zu dürfen. Es geht nicht an, die Ehre zu verlieren zu dürfen.

Tag dreißig bis fünfundsiebzig Kilometer ist zwar nicht viel, aber sie wollen unter den gegebenen Verhältnissen getrimmelt sein. Wir hatten uns zu einer praktischen Übung zusammengekommen und dann auch in unserer etwas rauhen Art Stimmung gemacht mit dem Grabstein, daß wir alle, trotz einigermaßen, durchhielten. Schürst, die noch in unserer Mitte, und ich glaube, wir hätten ganz Polen durchqueren. — Dieser einer, der mit seinem Schicksal als Soldat auf dem Dach einer Kabine nicht ganz zufrieden ist, schreibt: Wir wissen aber wenigstens, daß wir hier nicht umsonst sitzen und daß unsere Gegner ganz gewiss die Rede vollziehen. — Ein unbändiger Wille zum Siege erfüllt alle diese Briefe. Man möchte sie dem Ersäuligen Ehrwürdigen und seinen Gefolgshafte als Antwort auf den Schreibstil legen und es wäre über diese Antwort unheimlicher werden. W.G.

Weiße Capellen der Berckeshellen

Nur Vermeidung von Verkehrsunfällen durch voran der Zeit schon an den Straßen Sperren angebracht. Sie sollten verhindern, daß unachtsame Fußgänger bei dem gegnerischen Autoverkehr auf der Straße stehen. In Kränzen stehen sie nicht dort, eine Mischleistung nach den Anordnungen über die volkswirtschaftlich gerechtfertigte Miete zu beantragen. Dort war die Rede von einmündigen Gründen auf die geschäftliche Verschärfung, die nicht in der Person des Geschäftsinhabers liegen. Diese Bestimmung galt für normale Zeiten. Demnach soll jedoch den betreffenden Mietern durch besondere Maßnahmen geholfen werden.

Geldstrafen müssen bleiben unverändert

Bei der Reichskommission für die Preisbildung in einem Rundschreiben erklärt, berechtigt die Tatsache, daß der Umsatz von Geschäften infolge stark ansteigender und anderer Preisveränderungen, die nicht durch eine Mischleistung nach den Anordnungen über die volkswirtschaftlich gerechtfertigte Miete zu beantragen. Dort war die Rede von einmündigen Gründen auf die geschäftliche Verschärfung, die nicht in der Person des Geschäftsinhabers liegen. Diese Bestimmung galt für normale Zeiten. Demnach soll jedoch den betreffenden Mietern durch besondere Maßnahmen geholfen werden.

Rechnungen. Am 1. Oktober zwischen 9 und 10 Uhr wurde der Ständige Wald-

mar D. der zur Zeit wohnungslos war, vorläufig festschreiben, weil er von der Kriminalpolizei die Wohnung seit einiger Zeit wegen des bringenden Verdachts der Unterschlagung begeben zu haben, gelacht wurde.

Wandergemeinschaften bestrafen. Der

Polizeipräsident erließ in der heutigen Ausgabe eine amtliche Bekanntmachung über die umgehende Beanntragung des Wandergemeinschaften für 1940.

Ueber die Vertagung der Reichsleiter Tagung

Die Vertagung der Reichsleiter Tagung für die Ertragsgruppen (E. u. D.) und die Paul-Werd-Tagung heute eine amtliche Bekanntmachung.

Ausgabe der Reichsleiterartik

Der Oberbürgermeister veröffentlicht heute eine amtliche Bekanntmachung über die demnächst erfolgende Ausgabe der Reichsleiterartik, die für die Zeitungen, die Anträge auf Beanntragung für Zeitungskosten stellen wollen, besonders wichtig ist.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Das fünfzigjährige Geschäftsjubiläum feiert am 1. November Altmeyer- und Anstaltenermeister Kurt Reichenbach, Halle, Brühlstraße 20, Begehen. Seit dreißig Jahren leitet der junge Inhaber das Unternehmen, das in seinen letzten durch seine Arbeit, seinen guten Ruf erlangt, zu seiner Berufsorganisation wirkt der Jubilar als Vorsitzender der Altmeyer- und Anstaltener-Jungmannschaft seit zwanzig Jahren an führender Stelle.

Wöchentliches Geschäftsjubiläum

Die Eheleute Louis Schmidt, Halle, Ludwigsstraße 1, begehen heute ihr vierzigjähriges Geschäftsjubiläum. Sie sind langjährige Leiter der „Saale-Zeitung“.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute der Rentier Heinrich Schulte

und seine Ehefrau Minna geb. Schröder, Halle (Saale), Weissenweg 14, in feierlicher und geistlicher Weise.

Advertisement for ZAMPASTA toothpaste, featuring an image of the product tube and text describing its benefits for dental hygiene.

Spiel mit der Erinnerung

ROMAN VON HANS-EBERHARD VON BSSER

(16. Fortsetzung.)
Hugo Mertens war froh, die gefährliche Frau vor dem Witzgelehrten los zu werden, und wanderte nachdenklich die Straße hinunter.
Wie war nun ganz ruhig geworden. Offenbar war irgendwas Verfallenes im Spiel. Anne-Marie hatte ihm ja auch einmal angedeutet, daß die Welt der Kulisse eine eigene Welt sei. Gewiß hatte es irgend einen Konflikt gegeben. Wie gern hätte er ihr geholfen. Das waren vermutlich die schwerwiegenden Gründe. Sie sah dunkle Schatten, wo durchaus keine zu sehen waren. Nahe und fast erleichterten Berensens betrat Hugo Mertens das Haus, in dem Louis Veier wohnen sollte. Er prüfte jedes Türschloß und tiefes Stodert auf dem Tor empör.
„Das du mir nicht die Kinder ansehst, oder Nachbarn in die Deine führt, verstanden, sonst hole ich dich gleich wieder raus!“
Doktor Mertens, der gerade um die Treppeneingänge kam, sah einen alten Mann mit ausdrucksvollem Gesicht, einen kleinen Heppischer für die herauslassen. Der Mann, der einen langen Schlafrock trug, war zweifellos Louis Veier.
„Mit wenigen Ecken war Hugo Mertens auf dem Treppenaufgang, der Finstler klappte ihn, da er weder ein Kind noch ein Nachbarn war, gebührend an.
Mit höflichem Gruß hat der junge Forscher auf den Schauspielers zu.
Doktor Mertens! Ich habe wohl das Vergnügen mit Herrn Louis Veier?“
Das von vielen Falten durchquerte Gesicht des alten Schauspielers wurde merklich abblühend.
Schweigend erteilte er sich.
„Ich will nicht weiter hören, es handelt sich lediglich um eine Auskunft, die ich von Ihnen erbitte möchte.“
Die unter blühenden Brauen rubenden Augen des alten Finstlers hatten einen Ausdruck, der sich nicht auf den Mann.
„Ich möchte wirklich nicht, warum es sich handeln und womit ich Ihnen dienstlich sein könnte, Herr Doktor“, kam es kühl von seinen Lippen.
Mertens lächelte.
„Ich will es weder anfragen, noch Ihnen etwas verkaufen. Sie dürfen mich ruhig empfangen, Herr Veier. Ich werde mich kurz fassen und Ihre Zeit nicht unnötig in Anspruch nehmen.“
Der Schauspieler machte eine höfliche Handbewegung und wenige Augenblicke später stand Doktor Mertens in einem behaglich eingerichteten Zimmer. Veier hatte gerade sein Frühstück eingenommen, auf dem Tisch stand noch das Kaffeegeschirr.

schuldigen, ich muß mich, wie Sie sehen, noch umfassen.
Veier hatte ich erbohen.
Doktor Veier, ich bin angekommen, er hatte alle Farbe verloren. Schwermüde Gründe — ging es ihm durch sein fieberndes Gehirn.
„Ich verstehe Sie nicht, Herr Veier, ich weiß einzig nicht, was Sie meinen.“
Doktor Veier, ich bitte Sie, ein alter Mann wie ich kennt das Leben, erlassen Sie mir weitere Erklärungen. Sie wissen ebensogut wie ich, wie die Dinge liegen.“
Janies Gestalt kam von der Treppe her, der Finstler stand vor der Türschwelle und Mertens im Raum.
Der kleine Heppischer schob jetzt herein, schruppte an seinen Stiefeln herum und sprach an ihm hoch. Abwendend beachte ich Mertens nieder, hob das Tierchen auf und schüttelte es.
Schweigend betrachtete der alte Schauspieler den Mann, der den kleinen Hund stütze freudlich.
Geben gedanklos mit Mertens den kleinen Hund an ihn herausgenommen, setzte er ihn wieder zur Erde, das Blut brauchte ihm in den Schläfen.
„Es ist mir unmöglich, den Sinn Ihrer Worte zu entnehmen, Herr Veier“, sagte Mertens schließlich. „Was heißt, mit Geld leben, was ist alles abgesehen? Und was ist Frau Mertens? Ich bitte Sie, doch die Sache näher zu erläutern. Sie werden verwundert sein, daß ich Sie nicht verstehe, doch ich begreife keine Liebe. Wir reden aneinander vorbei, deshalb will ich Ihnen etwas sagen, ich habe ein tiefes Interesse an Frau Mertens. Es schrieb mir einen geradezu rätselhaften Brief — und weil ich Sie liebe, deshalb muß ich Klarheit schaffen. Hören Sie nicht, Herr Veier, sagen Sie mir, was Sie meinen.“
Der alte Mann in dem dunkelsten Schlafanzug hatte seine Sekunde den Blick von Hugo Mertens gewandt. Sein großes, graues Auge lag prüfend auf dem Antlitz des Mannes, in dem sich die innere Bewegung und Qual der Stunde deutlich widerspiegelten.
„Sie sprechen in einem Tone, der vornehmlich ein Ansehen bedeutet, ich aber sage Ihnen, ich bin ahnungslos.“
Es hätte dieser Worte Doktors Mertens nicht bedurft.
In dem glatten, unbedinglichen Gesicht des alten Komödianten war eine Wandlung vorgegangen. Die Rühle seines Blickes verschwand und machte menschlicher Wärme Platz.
„Ich glaube Ihnen, Herr Doktor, wahrhaftig, ich glaube Ihnen, das Sie gänzlich ahnungslos sind.“
Veier nahm wieder Platz und spielte von neuem nachdenklich mit der Schnur seines Schlafrockes, deren Quaste jetzt der Finstler als Spielzeug benutzte.
Dann fing der Schauspieler an zu sprechen, und sein fälliges Künstlergeschick trat dabei Verblieben und Mitgefühl aus.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Haushalt muß den Abfall abliefern

Bereitstellung zur Sammlung von Küchenabfällen für die Schweinemetzerei

Eine neue Polizeiverordnung vom 19. Oktober stellt im ganzen Reich die Sammlung von Küchen- und Nahrungs-mittelabfällen fester. Wenn auch schon das seit drei Jahren ausgesprochene Ernährungs-schlößchen der Reichs- und freiwirtschaftlichen Grundlage große und steigende Erfolge gebracht hat - allein im vergangenen Jahr konnten 10,5 Millionen Kilogramm und im ersten Halbjahr 1939 7,7 Millionen Kilogramm Fleisch auf diese Weise aufzuführ für die deutsche Volkswirtschaft gewonnen werden - so verlangt doch der Krieg eine straffere Organisation zur Sicherung eines noch größeren Erfolges.

Der Ertrag der Sammlung dadurch steigern helfen, das künftig auf jedem Grundstück geschlossenen Säuglings- und weiterverarbeiteten Mäthern in genügender Menge aufgestellt werden. Diese Eimer müssen mindestens einmal wöchentlich, in der warmen Jahreszeit mindestens zweimal gereinigt werden. Durch die neue Polizeiverordnung erhält die Durchführung des Ernährungsschlößchenwertes, das weiter ein freiwirtschaftliches Werk bleibt, eine gesetzliche Grundlage. Das Ernährungsschlößchen soll nicht mit den gewerblichen Mäthern in Wettbewerb treten. So für eine ausreichende Verwertung der Lebensmittelabfälle gesorgt ist, verzichtet die Reichs- auf eigene Schweinemetzereien. Um aber den Ertrag der Sammlung nicht durch ein Scheitern der Geweinerneuerung zu gefährden, ist eine Verhandlung und Abgrenzung der Sammelbezirke nötig. Deshalb dürfen in Gemeinden, in denen sich das Ernährungsschlößchen bereits allgemein angewendet hat, Schweinemetzereien künftig nur mit besonderer polizeilicher Erlaubnis ebenfalls Lebensmittelabfälle sammeln.

Jugend erholt sich auf Schloß Alsleben

Die Kinderheimversorgung geht auch im Krieg weiter / Ein Besuch in Alsleben

Die Arbeit der Reichs- kennt keine Pause. So wird auch die Kinderheimversorgung im Rahmen der Jugendberufshilfe weiter durchgeführt. Im Frühjahr wurde das neue Kindererholungsheim Schloß Alsleben im Gau Halle-Merzbürg fertiggestellt. Auf eine lange und wechselreiche Geschichte sieht dieses Schloß an der Saale zurück.

Vor 1000 Jahren wurden wichtige Burg-festungen als Schutz gegen die eindringenden Hunnen errichtet. Bis zum Ende des 13. Jahrhunderts diente es als Festung. Seitdem ist es ein herrschaftliches Schloss. In den Jahren 1840 bis 1850 wurde das Schloß wieder aufgebaut. Lange Zeit hat dann das Gebäude ohne besondere Bestimmung dagestanden, bis die Umgestaltung zu einem Kindererholungsheim der Reichs- vorgenommen wurde.

Die Arbeit der Reichs- kennt keine Pause. So wird auch die Kinderheimversorgung im Rahmen der Jugendberufshilfe weiter durchgeführt. Im Frühjahr wurde das neue Kindererholungsheim Schloß Alsleben im Gau Halle-Merzbürg fertiggestellt. Auf eine lange und wechselreiche Geschichte sieht dieses Schloß an der Saale zurück.

Die Arbeit der Reichs- kennt keine Pause. So wird auch die Kinderheimversorgung im Rahmen der Jugendberufshilfe weiter durchgeführt. Im Frühjahr wurde das neue Kindererholungsheim Schloß Alsleben im Gau Halle-Merzbürg fertiggestellt. Auf eine lange und wechselreiche Geschichte sieht dieses Schloß an der Saale zurück.

Die „reiche Braut“ als Scheckhebel

Der 35-jährige Walter Schumann aus Bernburg ist seit Jahren schon die maßgebende Stütze, bis hin jetzt das verdienteste Sozial-ereignis.

Die Brüder sind bereits an die Reichsjugend-sicherung abgemeldet, von wo aus sie ihren verschiedenen Zwecken ausgeführt werden. Unter anderem sollen sie auch den Deutschen im Westen eine Hilfe im künftigen Aufbau sein.

Ein Veteran der Arbeit

In seltener geistiger und körperlicher Frische tritt in diesen Tagen Betriebs-leitung der Reichs- in Bernburg in den verdienten Ruhestand. Mit Einfluß der Lehrjahre hat er 68 Jahre lang in seinem Beruf fleißig gearbeitet, davon nahezu zwei Jahrzehnte bei der Firma C. A. Gall. Das letztere 22 Jahre war er unterhaltendes Beispiel von Energie, Arbeitskraft und Frische. Infolge seines Charakters und seiner Kameradschaft erfreut sich „Walter Lange“ bei allen Arbeits-kameraden großer Beliebtheit. Wohl ihm nach den vielen arbeitsreichen Jahren noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Der 35-jährige Fabrikunternehmer Artur Leipzig, der in Randa, Breite Str. 4, wohnt, wurde in der Nacht zum 1. Oktober gegen Mitternacht vorläufig festgenommen, weil er in alkoholbestimmtem Zustand sich mit seinem Verleumdungs-kollegen in den öffentlichen Verkehr begab und auf dem Rückweg gegen das Höpfergelände gefahren ist.

Abendmüßl mit Nachigen Worten

Im Rahmen der Veranstaltung der Reichs- im Saal des Vorkriegsvereins, die am Sonntag, 4. November, 20 Uhr, im Saal der Stadt, Volkshaus, Saal, Saalstraße 2, die erste Abendmüßl stattfand. Zum Vortrag gelangten Werke von Johann Wolfgang von Goethe und Wilhelm Ernst Müller. Ein Unkostenbeitrag wird nicht erhoben.

Die Arbeit der Reichs- kennt keine Pause. So wird auch die Kinderheimversorgung im Rahmen der Jugendberufshilfe weiter durchgeführt. Im Frühjahr wurde das neue Kindererholungsheim Schloß Alsleben im Gau Halle-Merzbürg fertiggestellt. Auf eine lange und wechselreiche Geschichte sieht dieses Schloß an der Saale zurück.

Wertvolle Buchspende des BDM

Die vom Obergau Mitteldeutsch bereits vor einigen Monaten herausgegebenen Anweisung an die Mädel- und J.M.-Einheiten, wie alljährlich Bücher zu spenden, hat in diesem Jahr ein außerordentlich gutes Ergebnis gehabt. In den letzten Tagen und Wochen gingen in der Dienststelle des Obergau an die 1000 Bücher ein. Dabei handelt es sich um neue Bücher, die teilweise aus den Spenden in den Einheiten der Mädel und Jungmädel angekauft wurden.

Arbeit und Peinhebungen

Sport Sorgen in Schweden

Und was es sonst noch gibt

Oslo, den 2. November 1939.

Mit der Annäherung zur Durchführung der Arbeitsheftpflicht in der gesamte Arbeitsmarkt in Schweden auf den Kopf nieder. Die Zahl der Lehr- und Unterrichtsberechtigten ist wieder aufgenommen worden und in allen Sportarten in der Arbeit. Die Zahl der Lehr- und Unterrichtsberechtigten ist wieder aufgenommen worden und in allen Sportarten in der Arbeit. Die Zahl der Lehr- und Unterrichtsberechtigten ist wieder aufgenommen worden und in allen Sportarten in der Arbeit.

Piela außer Gelechi

Neuerdings haben auch die Stalener Sportklub einige Sorgen, denn ihr bester Fußballspieler Piela hat sich beim Fußballspiel gegen Norwa so erschüttert, dass er verletzungsbedingt für eine längere Zeit in den Krankenzimmern der Landeskrankenhaus in Berlin liegt. Piela hat sich beim Fußballspiel gegen Norwa so erschüttert, dass er verletzungsbedingt für eine längere Zeit in den Krankenzimmern der Landeskrankenhaus in Berlin liegt.

2,09 Meter und nicht 2,07 Meter

Aber nicht genau damit! Nach andere Dinge bewegen die schwedische Sportwelt und diesmal handelt es sich um die Weltrekorde im Schwimmen. Am 12. August 1937 übertrug der amerikanische Rezer 2,09 m in einem Schwimmbecken eine Weltrekorde im Schwimmen. Am 12. August 1937 übertrug der amerikanische Rezer 2,09 m in einem Schwimmbecken eine Weltrekorde im Schwimmen.

50 Jahre Mitglied beim „Nelson“

Aus holländischen Nachrichten folgt die Meldung, daß die Mitglieder der Inhaberschaft von 1871, Nelson-Halle - Hugo Taube, Walter Cöbe und Max Zanker, dem Verein in diesen Tagen 50 Jahre angehören. Aus holländischen Nachrichten folgt die Meldung, daß die Mitglieder der Inhaberschaft von 1871, Nelson-Halle - Hugo Taube, Walter Cöbe und Max Zanker, dem Verein in diesen Tagen 50 Jahre angehören.

Arbeit und Wirtschaft

Keine nennenswerte Arbeitslosigkeit

Reibungslose Umschichtung der Arbeitskräfte - Kurzarbeit statt Stilllegung

Die Staatssekretäre Dr. Spruyt stellen, ist im Gegensatz zum Beginn des Weltkrieges in den ersten sechs Wochen dieses Krieges keine nennenswerte Arbeitslosigkeit aufgetreten. Der Übergang von der Friedens- zur Kriegswirtschaft hat auch diesmal ohne nennenswerten Verlust der Arbeitskräfte verlaufen. Die Umschichtung der Arbeitskräfte konnte von den Arbeitgebern in kürzester Frist in neue Arbeitsplätze eingeleitet werden. Die Umschichtung der Arbeitskräfte konnte von den Arbeitgebern in kürzester Frist in neue Arbeitsplätze eingeleitet werden.

Der Arbeitsmarkt hat im ersten Kriegsjahr 1914 vor dem Ausbruch des Weltkrieges die höchste Arbeitslosigkeit bei den Industriearbeitern im Reich. Die Zahl der Arbeitslosen lag im ersten Kriegsjahr 1914 vor dem Ausbruch des Weltkrieges die höchste Arbeitslosigkeit bei den Industriearbeitern im Reich.

Devisen-Wirtschaftsverfahren einfacher

Neue Antragsvordrucke ersparen Rückfragen beim Antragsteller

Der Reichswirtschaftsminister hat das Devisenverkehrsverfahren bei den Devisenstellen neu geordnet, um eine vereinfachte Abwicklung der Anträge zu erreichen. Die Devisenstellen sind nunmehr in drei Gruppen eingeteilt. Die Devisenstellen sind nunmehr in drei Gruppen eingeteilt.

Die Devisenstellen sind nunmehr in drei Gruppen eingeteilt. Die Devisenstellen sind nunmehr in drei Gruppen eingeteilt. Die Devisenstellen sind nunmehr in drei Gruppen eingeteilt.

„Reichspostdirektion Danzig“

Überleitung der Postverwaltung auf das Reich

Das Amtsbüro des Reichspostministeriums veröffentlicht eine Verordnung zur Überleitung der Post- und Telegraphenverwaltung der bisherigen Freien Stadt Danzig auf das Deutsche Reich. Das Amtsbüro des Reichspostministeriums veröffentlicht eine Verordnung zur Überleitung der Post- und Telegraphenverwaltung der bisherigen Freien Stadt Danzig auf das Deutsche Reich.

Das Amtsbüro des Reichspostministeriums veröffentlicht eine Verordnung zur Überleitung der Post- und Telegraphenverwaltung der bisherigen Freien Stadt Danzig auf das Deutsche Reich. Das Amtsbüro des Reichspostministeriums veröffentlicht eine Verordnung zur Überleitung der Post- und Telegraphenverwaltung der bisherigen Freien Stadt Danzig auf das Deutsche Reich.

Lokomotiven für Bulgarien

Auslandsauftrag für die deutsche Industrie

Von der Generaldirektion der bulgarischen Eisenbahnen wurde der Auftrag erteilt, die Lokomotiven der bulgarischen Eisenbahnen zu beschaffen. Von der Generaldirektion der bulgarischen Eisenbahnen wurde der Auftrag erteilt, die Lokomotiven der bulgarischen Eisenbahnen zu beschaffen.

Die englischen Kohlenpreise steigen. Die englischen Kohlenpreise sind wieder, wie die englische Kohlenindustrie sich mehrfach ge-

Jüdischer Emigrant spionierte für England

Ein bemerkenswerter Prozeß vor dem Volksgerichtshof in Berlin / Das Todesurteil die gerechte Strafe

Der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches hat vor einigen Tagen in dramatischer Sitzung den Schlußakt unter einem Ausprägung Fall von Spionage gesprochen. Es handelt sich darum, daß ein jüdischer Emigrant vom Englischen Nachrichtendienst einen britischen Vah erhielt und damit als Spion in Deutschland eingestuft wurde. Darüber wird dem „Wälischen Beobachter“ vom dem Mitglied des Volksgerichtshofes Reichstagsmitglied Hubert Berkaamp aus der Kanzlei des Führers der NSDAP folgende bemerkenswerte Darstellung gegeben:

Anfang September 1938 verläßt ein Agent gefeldeter Reisender den aus Richtung Köln in Richtung Londoner Kontinentaler. Er überläßt ihm reißbühnen Geßak einem Dienstmann und verlangt, nach dem besten Hotel geführt zu werden. Auf dem Wege unterläßt er sich mit dem Gepäckträger, nebst einer kleinen Zigarettenpackung, und erzählt, er sei Engländer, der aus künstlerischen Neigungen die Welt bereist, jetzt aus Budapest in die Richtung fahren sei und von dort nach Kems, um das Hotel zu besuchen. Auf dem Weg nach Köln soll unvermittelt, ob viel Militär in der Gegend sei und welche Zweckungen. Da Wandler in der Gegend sind, fällt die Frage nicht besonders auf, aber immerhin als der Dienstmann Kermer dem Engländer nur antwortende Antworten. Im Hotel „Weiße Hof“ ist nur ein Einzelzimmer im dritten Stock frei. Dem Fremden gefällt es nicht; er verlangt ein Zimmer mit der Aussicht nach der Straße. Jetzt tritt ihm ein Cowpochermer entgegen, das diese Bedingungen erfüllt, und der Gast nimmt es, nachdem er mehr als prägnant die Verschwiegenheit der Jalousien und das Funktionieren der Stiefelöffel geprüft hat.

Dem Dienstmann Kermer kommt nach dem Inhalt des Verhörens der Engländer als Hauptmann in der Kaiserliche Krens.

Sechs Tage lang wird der Engländer Walter John Howard B., „Schmatt“, dann einigen der Staatspolizei seine schriftliche Leistungen und Beschreibungen. Mitter B. wird auch in dem Augenblick verhaftet, als er sein Hotel in Wien mit einer Kofferkoffer erster Klasse nach Prag in der Tasche verlassen will, um seine Freundin Elia C., malsicherer Konfession, zu besuchen. Auf diese Freundin finden sich in seinem Gepäck in eine Mitringsling zur Verleumdung jüdischen Meinungen, wie er gleichgültig jagt.

Mitter B. bezeugt den vernehmlichen Beamten mit zurückhaltendem Erkennen über den unbegreiflichen Neugier der Polizei. Mitter B. hat die ganze Welt bereist, aber Derartiges ist ihm nur in Deutschland widerfahren. Er ist wirklich nicht über ein sehr seltenes Kunstschilder aus London auf einer Fahrt durch das ihm unbekante Deutschland. Von Spionage seine Rede! Seine Sprachkenntnisse? Oh, er hat sie früherer Jugend geübt, da einer seiner ersten Cowpochermer, seine Eltern seien eben sehr ehrenwerte wohnhabende Einsteine gewesen.

Es wird ihm unter anderem eine von ihm in Zweifel an eine Adressierte in Manchester geschriebene Postkarte vorgehalten, auf welcher er Mrs. Cribbles Brieflich grüßt und ihr einen längeren Bericht verspricht. Allerdings auch nicht vergißt, seinem Stellung in England, seine Bekanntschaften und seine militärische Natur in gut getarnter Weise mitzuteilen. Desgleichen eine Karte an einen jüdischen Emigranten in Amsterdam des latonischen Inhalts: Karte bitte aufbewahren! Mitter B. Coa wird ein wenig blässer und bekennt sich an einem kleinen Augenblick. Britische Freunde aus dem Nachrichtenendienst und dem Innenministerium hätten ihn gebeten, anlässlich seiner Reise nach Deutschland feilschen, ob Deutschland gegen die Tschechi mobilisiere oder nicht.

England müsse das dringend wissen, es sei in seinen Rüstungen weit zurück und müsse gegebenenfalls London sofort evakuieren! Um militärische Aufschlüsse hätte er sich nicht an kümmern brauchen, hätte es auch nicht gekannt, da er nie Soldat gewesen sei und von militärischen Dingen keine Ahnung habe. Seine Mitteilungen nach England hätten besagt, daß Deutschland nicht mobilisiere, seien also durchaus im deutschen Interesse gewesen. Bei einer letzten Vernehmung verließ sich Mitter B. so auf der Behauptung, die Reise Chamberlains nach München sei auf sein Konto zu setzen. Verursächter Spion sei er nicht, die bei ihm vorgefundenen 50 Pfund seien aus seinem Gehalt und kommen nicht von seinen anderen Mitteln. Er habe Spionage getrieben, ja, aber doch nur im deutschen Interesse und auf dringende Bitte seiner ratlosen Freunde in London, die vor Arbeit nicht wüßten, wo ihnen der Kopf stünde und die hauptsächlich außer ihm keinen geeigneten Mann für Deutschland gehabt hätten. Die Bemerkung der Karte an den jüdischen Emigranten in Amsterdam (einen ehemaligen Sozialdemokratischen Redakteur) habe nichts auf sich. Er habe erst vorgehabt, die Karte mit den seltenen deutschen Spionagemarkern zu versehen, um sie auf der Rückreise über Amsterdam wieder abzugeben und seiner Sammlung beizufügen, habe aber seine Einsinnigmartern bekommen.

und dann die einmal geschriebene Karte so abgelaufen.

Das und eine Anzahl sehr interessanter Zeugenaussagen bilden für das Gericht nicht die einzigen Gründe, an Mitter B.s Glaubwürdigkeit zu zweifeln, zunächst an der Richtigkeit des angegebenen Namens. Die amtliche Statistik des Reiches bedarf seiner Frage, aber in London ist im angegebenen Jahre 1890 kein Walter John Howard B. geboren worden.

Natürlich weiß B. auch dafür Rat und Ausrede. Er sei eine defamante Persönlichkeit; es sei ihm peinlich, wenn die City von seinen Abenteuern in Deutschland erführe; er habe deshalb eine Umstellung seiner Vornamen vorgenommen, was bei der Häufigkeit des Namens B. genüge, um jede Spur auszulöschen.

Ein volles Jahr bringt er es fertig, das Gericht zu täuschen. Jedes Wort, jede Bewegung ist darauf berechnet, seine ersten Aussagen immer wieder zu bekräftigen. Seine Briefe an Richter und Anwalt sind meisterhaft mit unaufrichtigen Falschen durchsetzt, es gehört schon ein Ringer des Stils dazu, diesen Briefschreiber zu entlarven.

Als er aber vor dem Volksgerichtshof zur endgültigen Beurteilung gestellt wird, begegnen er Männern, die über das Alteschick hinweg sich einmal den Mann ansehen und fassen, irgen und etwas ist an die dem Werten in der Tat nicht. — Der Mann muß sein — Jude aus Deutschland! Noch einmal wird dem B. sein stehendes Deutsch vorgehalten — er wiederholt die Geschichte von der Schwelgere, die er im Jahre 1932 mit einer deutschen Frau zusammengebracht und habe außerdem in der Unternehmungsbüro hundert deutsche Wähler geleitet. Das Thema ist abgeschlossen, in wenigen Tagen

soll das Urteil verkündet werden.

In diesen wenigen Tagen wird festgestellt, daß ein Walter B. ungefähr gleichen Alters aus Deutschland ausgebürgert worden sei — ein Jude und Kunstschmiedler, der 1934 emigrierte. Das den Ausbürgerungsakten beigefügte Bild wird als das des B. erkannt.

Statt der erwarteten Urteilsverkündung geschieht am allgemeinen Erkennen Wiedereintritt in die Verhandlung. Wie lange, auf der Präsident dem B. zu wollen Sie diese Komödie fortsetzen? Sie sind deutscher Jude! — Mein, ich bin Engländer! — Aber nach wenigen Minuten bricht B. zusammen und ist zu einem „Schlußwort“ über sich selbst bereit. Er heiße Walter Franz Martin B. er komme aus einer alten Industriellenfamilie und habe auch den Weltkrieg mitgemacht. Nach Beendigung des Krieges habe er Zeitungsredaktion in Großbritannien erwirkt, indem er hundert Hoffnungen vor dem Zugriff der Verbündeten im Innern und der Entente draußen nach Dänemark überführt habe, eine Tat wie die von Capa Brown, die er allerdings, er allerdings, und Tonal immer jüdischer werdend, verlebentlich von dem „Gesicht“ mit den Fokkers! Er habe große Reisen gemacht, Amerika, Kanada, Palästina, besonders häufig nach England, dem Land seiner bewundernden Schmeichelei. Seine Vermögensverhältnisse seien immer gut gewesen, nur eine Zeit in Paris nicht, wo man sich um jüdische Emigranten weniger kümmere, weil zu viele da seien, er habe in Deutschland eine bekannte Mode- und Sportzeitschrift herausgegeben, sei dann später ein internationaler Kunstschmiedler geworden und habe besonders mit englischen Stichen gehandelt.



Kronprinz Michael von Rumänien feierte diese Tage seinen 18. Geburtstag. (ABC) Er ist damit großjährig. Weltbild (K).

Als ihm im September 1938 der ihm befreundete englische Oberleutnant vom Nachrichtenendienst den vordatierten, sogar sich auf die holländischen Bienen gefälligen Bag überreicht habe, habe der ihm gratulierende die Hand geschüttelt mit dem Ausruf „Now you are British!“ Jetzt habe ihn sein Schicksal erreicht.

Berlin hat sich der Anfechtung nicht gewährt. Ihm ist der Lohn ausbleiben, der in allen Ländern der Welt den Spion erwartet; der Volksgerichtshof verhängte gegen ihn das Todesurteil.

18 Deutsche der Reihe nach abgeschossen

Aus einem Brief, den eine ältere Brombergerin über die Schreckenstage an ihren Bruder in Halle richtete

Ein Mitarbeiter unserer Zeitung stellt uns die interessanteste Zeile eines Briefes über die Brombergerer Schreckenstage zur Verfügung, den er von seiner Schwester in Bromberg erhielt.

„Du hast ja in der Zeitung gelesen, wie es bei uns zuging, bevor die deutschen Truppen hier anrückten. Fast alle Bräuer in Bromberg sind gekippt. Die Bräuer bei Krenner über den alten Kanal und die Krennerbräuer die einzigen, die noch benutzbar waren. In unserer nächsten Nähe sind die Bräuer gekippt, auch die kleine Fingergassebräuer bei unserer Schule, und der Schlenkerbräuer ist zerstört. Die zerstörte Bräuer, nach der Du Dich erkundigt hast, ist die Klein-Bräuer. Du fragst dich, ob der evangelische Pfarrer er (hat in Halle stunden, D. Med.) mit seinem Vater und einem ins Haus gehörenden 13jährigen Jungen erschossen. Leider muß ich Dir bei diesem Absatz gleich mitteilen, daß Curt Döbel kein Bräuer der Bräuerbräuer, Gutschreiber in Wirklichkeit bei Ströbungen, und Vater einer absterbenden Familie) von Wunden in Gefangenschaft geführt ist, und in der Nacht vom 4. zum 5. September ermordet worden ist. Die Insassen legte er auf dem Döbel Friedhof bis zur Heberführung nach Wittenberg; dies ist lo gut wie abgemerkt. Ich hörte es erst später. Diese Tat geht mir sehr nah.

Wir haben neun Pferde abgeben müssen. Vier mußten zur Militär, der Hengst wurde zurückgeschickt, weil er krank war — im August, also drei. Dann zwei Pferde noch einmal zum Militär. Die ersten mit Schweiß, die letzten ohne Weile. Man hatten wir in dem Haus auf der Hengst an der „Niviera“ (seinem Obsterge an der Bahnanlage, T. Med.) zwei Mieter, denen am Sonnabend, dem 2. September, hier der Boden zu heiß wurde. Erst kam der eine mit drei weißen Soldaten, die ihm mit aufgeschlammtem Bajonett zwei Pferde aus unserem Stall herauslosten; und als der eine weg war, kam gleich der andre, wieder mit drei Soldaten mit Bajonetten. Da ging denn auch noch die letzte Stute und der Hengst fort. Wenn uns unser Leben lieb war, müßten wir stille sein; sonst hätten sie sie auf jeden Fall. Der eine von ihnen brachte uns die Stute und den Wagen zurück, das andere alles ist ihnen „verloren“ gegangen. Dabei soll der Hengst hier gefahren worden sein. Man hat nur die Spur verloren. Wir haben den Vorkall gemeldet.

Am Freitag, dem 1. 9. 39, die ersten deutschen Flieger über uns. Wir haben von der Besatzungsbüro über den Verfall des Bahnhofs mit großem Feuer, das totalisiert wurde. Dann noch

einige kleinere Brände. Es waren auch Sonnabend und Sonntag sehr viel Flieger über Bromberg, weil er krank war — Bomben ab. Am Sonntag, dem 3. 9. 39, hier das Feuer über Bromberg an. Mit deutschen Häuser wurden unterstellt. Leute aus den Wohnungen geflohen, aber das weiß Du ja alles aus den Zeitungen.

Sonntag vormittags kamen die Eisenbahner mit Pistolen vom Bahndamm zur Hausdurchsuchung, um uns, falls sie etwas fanden, was uns verdächtigt, zu erschlagen. Alle Räume, vom Keller bis zum Boden, alle Stühle und Stühle wurden geöffnet, beide Telefonapparate abgeschritten und aufs Stellwerk mitgenommen. Wir sollten von der Umwelt abgeschritten sein. Die Apparate haben sich hinterher nicht mehr vorgefunden. Am Nachmittag eine zweite Hausdurchsuchung, noch viel energischer, von Soldaten, Zivilisten und Eisenbahner mit Revolvern und Bajonetten. Daß wir da mit dem Leben davongekommen sind, verdanken wir hauptsächlich einem Zivilisten, den wir nicht kennen, der aber auf die Wunde einen großen Einfluß zu haben schien.

Während wir hier in Lebensgefahr kämpften, hörten wir auf dem Hengst immerfort Schießen. Dann wollte man von mir Spaten haben; ich gab ungerne Spaten. Die furthaber Erklärung davon war, daß vom Tunnel längs des Bahndammes 18 Deutsche aufgeschickt waren, die von einem so wichtigen Schützen in der Reihe nach abgeschossen wurden. Dann rissen sie unseren Garten aus ein und gruben in unserem Garten ein Grab. Möglich, daß ein Flieger recht tief über Ihren Köpfen hinweg, da waren sie alles hin und rannten davon, was sie konnten. Das Getrammel der schweren Stiefel habe ich gehört. Leider kam der Flieger schon zu spät.

Auf des Mühlensplüchers Eiferkraft Anregung bin waren wir die Nacht zum Montag bei ihm in der Heinen Wohnung. Etwa 20 Leute hatten die Maschinenartillerie, geschlossen wurde auf dem Fußboden. Unter Haus fanden wir am anderen Morgen unversehrt vor. Montag wieder viele Flieger. Die Nacht zum Dienstag wieder bei E., aber wir allein; die anderen gingen auf dem Deuboden im Verberbeln schlafen. Nachmittags um 1/2 Uhr hatten wir schon mittels Fernglas in den Sandhügeln vor Jagdschlöß (auf der anderen Seite der Straße) die Besatzung des Hengst in 2 Gruppen entdeckt, die sich dort in Deckung gelegt hatten. In der Nacht hörten wir Schritte uns Haus, lagen aber ganz still, weil wir nicht wußten, es war so.

Wit dem ersten Morgenengange erlangten wir den Deutschen und gingen ihnen entgegen. Es war ein Jubel, je mühten gleich bei E. frühstücken, und wir brachten auch, was wir konnten.

Schweres Bergwerksunglück in Belgien

Brüssel, 1. November. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in der Kohlenzeche „La Douvriere“ bei Mons ein schweres Bergwerksunglück. Die Zahl der Toten wird vorläufig auf zwölf geschätzt.



Der zwischen den Westplutokratien und der Türkei abgeschlossene Beistandspakt, der eine Klausel enthält, wonach die Türkei vom Pakt zurücktritt, wenn aggressive Handlungen gegen Sowjetrußland unternommen werden, hat die Dardanellefrage wieder aufgerollt. England will eine offene Tür zum Schwarzen Meer finden und beginnt, die neutrale Schifffahrt vor den Dardanelen zu kontrollieren. Sowjetrußland hat aus diesem Grunde Minensperregebiete im Schwarzmeergebiet geschaffen.